

Merseburger Correspondent.

Erste Ausgabe:
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7½ Uhr.
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
35 Pfg. durch die Post.

N. 176.

Sonnabend den 6. September.

1890.

Der Genossenschaftstag.

Der 31. Vereinstag der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, welcher in der vergangenen Woche in Freiburg stattfand, der erste zugleich unter der Herrschaft des neuen Genossenschaftsgesetzes, bewies durch den zahlreichen Besuch von Delegirten aus allen Theilen Deutschlands von neuem, daß die Genossenschaften sich der hohen Bedeutung der Vereinstage für die Entwicklung des Genossenschaftswesens wohl bewusst sind. Der Geschäftsbericht, den der Anwalt im Anschluß an den schon zur Vereinstellung gelangten ausführlichen Jahresbericht erstattete, berührte eine Menge Fragen, welche das Interesse der Genossenschaften beanspruchen, die Referate und Diskussionen über den Verkehr der Genossenschaften mit den Gerichten und Verwaltungsbehörden, sowie über die Heranziehung der Consumvereine zur Gewerbesteuer und über einen gemeinsamen Waaren-einkauf der letzteren nach dem Muster der von den englischen Vereinen geschaffenen Einrichtungen gaben wohlwollende Anregungen für die Verhandlungen in den Unterverbänden und den einzelnen Vereinen. Trotz dem werden manchem Leser der Verhandlungen und wohl auch manchem Theilnehmer Zweifel daran aufsteigen sein, ob die drei Tage, welche den Beratungen gewidmet waren, so ausgenutzt worden sind, wie es im Interesse der Sache zu wünschen gewesen wäre. Man kann sich nicht verhehlen, daß einige Angelegenheiten einen so großen Theil der zur Verfügung stehenden Zeit in Anspruch genommen haben, wie es ihnen nicht zukam. Wir denken hierbei zunächst an die Verhandlungen über die Revision des Verbandstatuts, welche außer dem Geschäftsbericht den ganzen ersten Tag ausfüllten. Es traten dabei Meinungsverschiedenheiten zu Tage, die verschiedenen Ansichten wurden mit einer Hartnäckigkeit verfolgt, welche bei einer Frage rein formaler Natur kaum am Plage war; die kostbare Zeit, welche damit verbracht wurde, um sich darüber schlüssig zu machen, ob ein zur Revision des Statutes zu wählender Ausschuss von der Versammlung allein oder von ihr in Gemeinschaft mit dem ränigigen engeren Ausschuss einzusetzen wäre, hätte wahrlich wichtigeren Fragen gewidmet werden können. Das Gleiche gilt von der Discussion über das Gebahren des Vorstandsmittels einer Creditgenossenschaft, welches auf dem letzten Verbandstage der niederösterreichischen Creditvereine heftige Ausfälle gegen die Consumvereine sich gestirkt hatte. Ein Antrag, der einen berechtigten Tadel gegen diesen Herrn aussprach, konnte ohne lange Discussion erledigt werden, zumal da sich schließlich herausstellte, daß, wie auch nicht anders zu erwarten war, sämtliche Anwesende (bis auf zwei) jene Ausfälle verurtheilten. Die Vereinstage haben neben der Erledigung der laufenden Geschäfte auch den Zweck, für das Genossenschaftswesen Propaganda zu machen und dieser Zweck wird nur erreicht werden, wenn wirklich wichtige Fragen zur Verabstung gestellt werden. Eine solche Frage stand auch auf der Tagesordnung, die der Baugenossenschaften. Leider hatte man sie an die letzte Stelle gesetzt, und so kam es, daß bei den Beratungen derselben am letzten Tage nur noch etwa ein Drittel der Mitglieder anwesend war, da die Vertreter der Creditgenossenschaften bereits meist abgereist waren. Und doch ist gerade diese Frage aus den Blickfeld der größten Bedeutung. Das Bedürfnis der Arbeiterbevölkerung nach gesunden und zweckmäßigen Wohnungen ist unleugbar vorhanden, aber die Mittel, es zu befriedigen, herrschen über noch große Unkenntnis. Da wäre eine Discussion über den Vortrag des Vertreters der Berliner Baugenossenschaft sehr geeignet gewesen, die Aufmerksamkeit der Genossenschaften auf die Baugenossenschaften zu lenken, namentlich da dieser sich mit Unschicklichkeit und unferes Grachtens mit vollem Recht für die Herstellung kleiner Häuser zum Erwerb durch die Genossenschafters aussprach, während man an einzelnen Orten, u. A. in einer anderen Berliner

Genossenschaft, den Bau von Miethelafernen ins Auge faßte. Auch die Frage der Offiziervereine und Waarenhäuser für Beamte, welche jetzt alle Kreise der Erwerbstreibenden bewegt, wäre ein zeitgemäßes Thema für den Genossenschaftstag gewesen, da, wie u. A. die Petition des Verbandes der Schneiderinnungen beweist, noch vielfach die Meinung verbreitet ist, daß jene Vereine Consumvereine seien, während sie mit dem Genossenschaftswesen gar nichts zu thun haben. Unter dieser falschen Meinung leiden die Consumvereine nicht wenig und da wäre es wohl zweckmäßig gewesen, durch einen orientirenden Vortrag und die Debatte gegen die Vermengung des Genossenschaftsprinzips mit der Thätigkeit jener Vereine Verwahrung einzulegen.

Der Kaiser in Schleswig-Holstein.

Am Mittwoch früh salutirte die in Paradestellung mit dem österreichischen Geschwader im Kieler Hafen liegende Flotte die vom Großmarf der „Hohenzollern“ wachende Kaiserflotte. Die deutschen Schiffe hatten die Toppschlaggen gesetzt, die österreichischen die deutsche Flagge im Großtopp. Es herrschte prächtiges Wetter. Kurz vor 9 Uhr wurde auf den deutschen Kriegsschiffen die österreichische Flagge im Großtopp gehißt. Der Kaiser verließ um 9 Uhr die „Hohenzollern“, begab sich an Bord einer Dampfjacht und fuhr an den österreichischen Schiffen „Kaiser Franz Josef“, Erzherzogin Stephanie“ und „Tiger“ vorüber, auf welchen überall Mannschaften paradirten und Se. Majestät mit brausenden Hurrahs begrüßten. Sobann fuhr der Kaiser bei den deutschen Kriegsschiffen „Trene“, „Preußen“, „Friedrich der Große“, „Deutschland“ und „Kaiser“ vorbei, während die Mannschaften aufenterten. Nachdem der Kaiser die eben genannten Schiffe passirt hatte, fuhr Allerhöchstderselbe zwischen den Banzers Schiffen „Bayern“, „Württemberg“, „Oldenburg“, „Baben“ und den Schulschiffen „Rover“, „Niobe“, „Ariadne“ und „Zagd“ hindurch, wobei die Mannschaften auf Deck und auf den Masten paradirten. Die Prinzessin Heinrich und die Großherzogin Marie von Mecklenburg mit Gefolge folgten dem kaiserlichen Boot in einer Dampfmaschine, welche die preussische Prinzenflotte führte.

Nach der Flottenschau begab sich der Kaiser unter den Klängen der Nationalhymne und dem Salut der österreichischen Schiffe an Bord des österreichischen Flaggschiffes „Kaiser Franz Josef“, um bei dem k. k. Admiral Freiherrn v. Sierack das Frühstück einzunehmen. Gegen 10¼ Uhr begab sich der Kaiser unter dem Salut des österreichischen Geschwaders vom österreichischen Flaggschiff an Bord des Kriegsschiffes „Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie“. Gegen 1 Uhr verließ Se. Majestät dieses Schiff wieder, während das Geschwader salutirte, und begab sich an Bord der „Hohenzollern“, welche um 1¼ Uhr nach Ktenfund in See ging; der Wiso „Grille“ mit dem commandirenden Admiral an Bord folgte. Hierauf gingen das österreichische und das deutsche Geschwader in See. Vollbesetzte Privatdampfer begleiteten die Geschwader.

Amends 7 Uhr warf die Nacht „Hohenzollern“ mit dem Kaiser an Bord bei Ktenfund Anker. Der Kaiser verließ an Bord.

Donnerstag Vormittag landete der Kaiser und begab sich in Begleitung des Herzogs Ernst Günther nach Flensburg, wo er nach 10 Uhr eintraf. Von dort fuhr er nach dem Paradeplatz. Die Kaiserin traf um dieselbe Zeit mit dem Hofzuge in Flensburg ein und wurde am Bahnhof von den Spitzen der Behörden empfangen. Im Wartesaal begrüßten sie 25 weißgekleidete Mädchen. Vom Bahnhof fuhr die Kaiserin im sechs-spännigen Hofwagen, begleitet von der Leibgarde, durch die festlich geschmückten Straßen nach dem Paradeplatz. Schulen, Gewerke und Vereine hatten Spalier gebildet. Die Parade des IX. Armee-corps vor dem Kaiser

verließ glänzend. Die Truppen waren in zwei Treffen aufgestellt. Nachdem der Kaiser, gefolgt von der Kaiserin, welche im offenen Wagen fuhr, die Front der Truppen unter den Klängen der Nationalhymne entlang geritten war, erfolgte ein zweimaliger Vorbeimarsch. Nach der Parade beehrte der Kaiser zu Pferde an der Spitze der Fahnencompagnie nach Flensburg zurück und ließ letztere in der Nähe des Rathhauses an sich vorbeifiliren. Hierauf fand ein Frühstück im Rathhaus statt, zu welchem 50 Einladungen ergangen waren. Von den Volksmassen, welche das Paradeplatz umgaben und alle von dort zur Stadt führenden Straßen füllten, wurde das Kaiserpaar mit ununterbrochenen Zurufen begrüßt. Nach dem Frühstück begaben sich der Kaiser und die Kaiserin nach Schloß Gravenstein, woselbst bei ihnen um 6 Uhr abends das Paradebataillon stattfand.

Politische Uebersicht.

Zur russischen Kaiserzukunft betont ein Berliner Brief der Wiener offiziellen „Polit. Correspond.“ die hohe Vereidigung unterrichteter Kreise in Berlin über den Erfolg der russischen Reise des Kaisers. Die Reise habe — so heißt es — keinen politischen Zweck gehabt, wenn man als solchen lediglich feste Abmachungen ansehe, sei aber von hoher Bedeutung gewesen, wenn man darunter die Befestigung der freundschaftlichen Beziehungen verstehe. Gegenüber der Haltung der russischen Presse, welche die Bedeutung der Entree theils abschwächte, um den Franzosen zu schmeicheln, theils aufbaute, um Oesterreich zu schrecken, wies man in Berliner maßgebenden Kreisen darauf hin, daß es gerade einen Beweis für die Festigkeit des Dreibundes, speziell für das intime österreichisch-deutsche Verhältniß bilde, daß man in den leitenden Kreisen jeden russisch-deutschen freundschaftlichen Gedankenaustausch mit Vereidigung und ohne jegliche Hintergedanken begrüße. — Diese offiziöse Kundgebung der Vereidigung auf deutscher Seite bildet die Ergänzung zu der durch den Mund des Ministers v. Giers kundgegebenen Vereidigung der russischen Regierung. Der Brief enthält noch folgenden bezeichnenden Schlusssatz: Wenn also auch den panславistischen Hengern in Russland Niemand Deutschland feindselige Absichten zugetraut hat, und man von der persönlichen Friedensliebe des Zaren in Berlin immer überzeugt gewesen ist, so ist es immerhin für die allgemeine politische Lage und das Vertrauen in die Fortdauer des Friedens wichtig, wenn der deutsche und der russische Kaiser, begleitet von ihren Staatsmännern, zusammenkommen und dadurch nicht bloß jeder der beiden mächtigen Souveräne seine eigenen friedlichen Absichten, sondern auch sein Vertrauen in die des anderen bekundet. Darin liegt die Bedeutung der Augusttage in Narwa.

Gegen die Irredentischen geht man jetzt auch auf österreichischer Seite ernstlicher vor, und zwar in gleicher Weise, wie in Italien durch Auflösung der irredentischen Vereine. So veröffentlicht der „Osservatore Triestino“ einen Erlaß der Statthalterei, durch welchem die Auflösung des politischen Vereins „Progresso“ angeordnet wird. Die Auflösung des Vereins wird mit wiederholten un-patriotischen und haatsfeindlichen Kundgebungen, sowie damit begründet, daß der Präsident des Vereins selbst eine Rede gehalten habe, welche gegen die Regierung aufreize und daher unter das Strafgesetz falle.

Der Thronfolger von Rußland soll, wie der „Agenzia Stefani“ aus Petersburg gemeldet wird, beabsichtigen, im October dem Sultan einen Besuch abzustatten.

Die Abwesenheit des Königs von Italien bei dem Stapellauf der „Sardagna“ in Spezia scheint doch, trotz des officiösen Dementis, einen politischen Hintergrund zu haben. Der „Nat.-Zig.“ zufolge ist der wahre Grund die Haltung der Pariser Presse, die gegen die Abhebung eines französischen Geschwaders nach Spezia heftig ankämpfte. Als der König sah,

daß diese Polemik wuchs, und als die französische Regierung zögerte, eine Entscheidung zu treffen, beschloß er dem Ministerpräsidenten, er sei entschlossen, nach Spezia nicht zu fahren, um der französischen Regierung aus der Verlegenheit zu helfen.

Von den am **Kretensischen** Aufstand Beteiligten hat der Sultan anlässlich des Jahrestages seiner Thronbesteigung auch diejenigen achtzehn Kretenser begnadigt, welche von der früheren Amnestie ausgeschlossen waren.

Gegen die **bulgarische** Regierung erhebt ein französisches Blatt „*Leclair*“ die lächerliche Beschuldigung, daß sie die russischen Kischilken, welche sich nach dem jüngsten Vorgehen der französischen Behörden in Paris nicht mehr sicher fühlten, eingeladen habe, nach Sofia überzuführen. Die Führer hätten die Einladung angenommen, und nun sei Sofia das Hauptquartier der Verschwörer gegen das Leben des Zaren, die sich die nöthigen Gelmittel durch Anfertigung falscher Rubelcheine verschaffen. — Die bulgarische Regierung ist froh, wenn sie von russischen Unrathen verschont bleibt.

Der Senat von **Argentinien** genehmigte in erster Lesung die von dem Finanzminister unterbreiteten Gesetzentwürfe. In der Provinzialkammer beantragte der Deputirte Fontouze, die Zahlung der Gebulds-Coupons während zwei Jahren zu suspendiren. Der Antrag wurde mit großer Mehrheit abgelehnt.

Deutschland.

Berlin, 5. September. Die Kaiserin ist am Mittwoch Abend 11 Uhr mittels Sonderzuges von der Wildparkstation nach Kienburg abgereist. — Aus Spalato wird telegraphisch gemeldet: Die Kaiserin Friedrich brüchigte am Dienstag mit den Prinzessinnen-Töchtern das Museum und die Domkirche hieselbst, sowie die Alterthümer von Salona und kehrte abends 8 Uhr an Bord der „*Curieuse*“ zurück. Gestern Abend traf Ihre Majestät in Venedig ein.

— (Zum Kaiserbesuch in Rußland.) Der „*Reichsanzeiger*“ ist zu der Erklärung ermächtigt, daß die thausendfachen Voraussetzungen eines Artikels des „*Hamburger Correspondenten*“ betreffs der Verkündigung der Kaiser Wilhelm und Alexander anlässlich des Petersburger Besuchs jedes Grundes entbehren.

— (Den commandirenden General des Gardecorps von Meerscheidt-Hüllefes) ernannte der Kaiser wegen der vortrefflichen Führung des Gardecorps zum Chef des Infanterie-Regiments v. Boyen (Nr. 41), welches er im Feldzuge 1870/71 geführt hat.

— (K. Staatsminister Freiherr v. Luz.) Aus München kommt die Trauerkunde, daß der ehemalige bayerische Staatsminister Freiherr v. Luz am Mittwoch Nachmittag 4 Uhr auf seinem Landhause Böding seinen langen qualvollen Leiden erlegen ist. Johann Freiherr v. Luz, bis 31. Mai d. J. bayerischer Ministerpräsident und Cultusminister, wurde am 4. Dezember 1826 in dem Städtchen Münnerhadt in Franken als der Sohn des dortigen Schullehrers geboren und erreichte somit ein Alter von 64 Jahren. Er widmete sich von 1843–48 in Würzburg dem Studium der Rechtswissenschaft, fungierte einige Jahre als Richter an dem Stadt-Kreisgerichte in Nürnberg, wurde sodann als Hilfsarbeiter in das Ministerium des Innern berufen und im Jahre 1863 zum Secréar des Privatcabinetes von König Maximilian ernannt, in welcher Eigenschaft er auch von König Ludwig II. beibehalten und 1866 zum Chef des Geheimen Cabinets befördert wurde. Bereits im Jahre 1867 wurde er im Ministerium Hohenlohe Justizminister und führte als solcher das neue, auf Öffentlichkeit und Mündlichkeit basirende Civilprozeßgesetz ein. Nach dem Abgang des Cultusministers Gessler (1869) übernahm Luz zu dem Justizministerium auch dessen Ressort und leitete beide Ministerien bis 1871, wo er das Portefeuille der Justiz an Fäulke abgab und sich nun ganz dem Cultusministerium widmete, indem er mit aller Energie den Kampf für die Interessen des Staates gegenüber den ultramontanen Ansprüchen führte. Im März 1880 übernahm Luz nach dem Rücktritt von Pfersfelder den Vorsitz im Staatsministerium. Im April desselben Jahres wurde ihm vom König der erbliche Adel, 1884 der Freiherrstitel verliehen. 1870 beauftragte sich Luz hervorragend an dem Abschluß des Verfassungsbündnisses und wirkte 1870/71 an den Verträgen vom 23. November 1870 mit, deren Annahme er 1870 und 71 in der Kammer warm befürwortete und durchsetzte. Die großen Verdienste, welche sich der Bestrebene in seiner langjährigen einflussreichen Stellung auch um die Interessen Gesamtdeutschlands erworben, sichern demselben beim deutschen Volke ein ehrendes Andenken.

— (Fürst Bismarck) ist in Begleitung des Grafen Herbert, Dr. Schweninger's und Dr. Chrysander's am Mittwoch früh von Riffingen abgereist

und wurde auf der Fahrt von der Saline bis zum Bahnhofe von dem zahlreichen Publikum lebhaft begrüßt. Derselbe traf nachmittags 4 1/2 Uhr in Frankfurt a. M. ein und begab sich von da in Begleitung der Fürstin, welche ihm entgegengekehrt war, zu Wagen nach Homburg. — Bezüglich des Falles Abranyi contra Bismarck veröffentlicht jetzt ein Renier Adolf Kalbe in Schönhausen a. d. E. eine Zuschrift, bezuzufolge der ungarische Crabgeordnete seine Erzählung über eine Unterredung mit dem Fürsten Bismarck von Anfang bis zu Ende erlogen und erkundun hat. Herr Kalbe übernimmt die volle Verantwortung für seine auf viele glaubwürdige Auslagen gestützte Mittheilung und bittet, dieselbe der Öffentlichkeit zu übergeben.

— Nach dem Ruher des Gesslerprozesses oder des Animprozesses hätte, wie die *Fr. Ztg.* bemerkt, schon mehr als einmal ein Prozeß gegen den Fürsten angestrengt werden können, wenn die Justizverwaltung an die jetzigen Aeußerungen des Fürsten denselben Maßstab anlegen wollte, welcher früher auf Veranlassung des Fürsten Bismarck gegen Gessler und Anim angewandt worden ist. Fürst Bismarck hat, wie wir berichteten, in den „*Hamburger Nachrichten*“ veröffentlichten lassen, daß die letzte Bismarckkrise unter Kaiser Wilhelm I. eine reine Komödie war, bei der Kaiser und Kanzler auf Verabredung handelten und die Einreichung eines Entlassungsgesuches nur dazu dienen sollte, den Bundesrath umzustimmen. Und damit vergleiche man, was Fürst Bismarck in dem berühmten Immediatbericht vom 23. September 1888 schrieb über die Veröffentlichung von Aeußerungen aus dem Tagebuch des Kaisers Friedrich in Bezug auf das Verhältnis zu den süddeutschen Regierungen. Die Veröffentlichung solcher Staatsgeheimnisse sei strafbar, weil, so wurde damals ausgesprochen, die süddeutschen Regierungen aus den Aeußerungen vor 18 Jahren einnehmen könnten, daß die Regierung die Absicht haben könnte, den süddeutschen Bundesgenossen die Treue und die Beiträge zu brechen und sie zu verewaltigen. Bestand und Zukunft des Reiches beruhe aber auf der Einigkeit der Fürsten, welche durch solche Veröffentlichungen nicht gestört werden könnten. — Jene Auslegung der Aeußerungen des Tagebuchs war eine durchaus willkürliche. Jedermann aber muß zugeben, daß die Verlautbarungen durch die „*Hamburger Nachrichten*“ nichts weniger als geeignet sind, den Glauben an die Loyalität und Verfassungstreue der Reichsregierung bei den süddeutschen Regierungen zu säuern und zu kräftigen.

— (Zu dem Sperrgeldgesetz) sind, wie die „*National. Corresp.*“ schreibt, neue Verhandlungen zwischen der Regierung und den Bischöfen im Gange, welche eine demnachstige Wiederbringung des Gesetzesentwurfs auf einer Grundlage in Aussicht stellen, welche von vornherein der Zustimmung der berufenen Organe der katholischen Kirche und damit auch der Centrumspartei sicher wäre.

— (Herr Professor Nippold in Jena) verwahrt sich öffentlich gegen die Mittheilung, daß er der Gewährungsmann für die Gehalt der in der „*Zal. Rundschau*“ zuerst veröffentlichten Briefe der Kaiserin Augusta sei.

— Mit der Ausbildung der Mannschaften des Beurlaubtenlandes mit dem neuen Gewehr scheint nunmehr der Anfang gemacht werden zu sollen. Bekanntlich sind im Reichstage für diesen Zweck für dieses Etatsjahr 12 Millionen M. bewilligt worden. Nach einer Localcorrespondenz sollen die Uebungen der Reservisten Mitte September beginnen und auf 12 Tage berechnet sein. Daraus schließen sich alsdann abtheilungsweise Uebungen der Landwehr des ersten Aufgebots, sodas die Uebungen erst Mitte Dezember ihr Ende erreichen. In der Budgetcommission des Reichstages wurde von der Militärverwaltung bemerkt, daß die Uebungen den Zeitraum von je 10 Tagen nicht überschreiten würden, da die größere Einsparheit und leichtere Handhabung des neuen Gewehrs die Verfürgung der Zeit um 2 Tage im Verhältnis zu der letzten ähnlichen Uebung im Jahre 1887 ermöglichte.

— (Colonialpolitisches.) Dr. Peters soll nach der *M. Allg. Ztg.* seit dem 1. d. M. im Reichsdienst angestellt sein. — Dr. Zintgraf ist am Mittwoch mit dem Lieutenant v. Spangenberg auf dem Dampfer „*Maria Woermann*“ aus Hamburg nach Westafrika abgereist. — Kurt Töppel, der bisherige Vertreter der deutschen Wittungsgesellschaft, ist an der Mission, „das Christenthum nach Ostafrika zu tragen“, geschickert. Er ist, wie die „*Wof. Ztg.*“ aus Lamu erzählt, zum Muhammedanismus übergetreten und mit seiner Gattin nach Westa gereist. — Um ein deutsches Kabel von Sansibar nach Dar-es-Salaam und Bagamoyo zu legen, ist, wie die „*Wof. Ztg.*“ aus Sansibar erzählt, der Dampfer „*Amber*“ aus London in Sansibar angekommen. — Der Dampfer „*Reichstag*“ ist gekrandet, so wird der „*Times*“ aus Sansibar gemeldet. Das erste Schiff der neuen deutsch-afrikanischen Post-

dampferlinie dieses Namens hat darnach Unglück gehabt, hat beim Verlassen der Rbede von Sansibar mit dem dafelbst vor Anker liegenden großen Dampfer des Sultans „*Myanja*“ kollidirt und letzteren fast beschädigt. Bei der Ankunft im innern Hafen von Dar-es-Salaam aber sei der „*Reichstag*“ gekrandet. Ein deutscher Kreuzer sei zur Hilfeleistung dahin abgegangen. — Aus Mwanja hat der bekannte Vater Schynse, der Begleiter Emin Pascha's, einen vom 9. Juni datirten Brief hierher gelangen lassen, welchen die „*R. Volkstz.*“ veröffentlicht. Darin heißt es u. a.: „Bon Eingeborenen kam man nichts zu fürchten; ein kleiner Bube kann jetzt hier durchgehen, wenn er sagt, er sei von Ercali (Regierung) geschickt. Die Karawanen sind häufig, wir begegnen beständig Tausenden von Trägern aus dem Innern, die alle so viel wie möglich einen militärischen Gruß und „*Guten Morgen*“ herauszubringen suchen, morgens, abends und nachts.“

Probung und Umgegend.

† Der Thüringische Städtetag wurde am Sonnabend in Altenburg von den Herren Bürgermeistern Mathes Coburg und Schwalb Altenburg als Vorsitzende eröffnet. Es waren vertreten die Städte: Altenburg, Apolda, Arnstadt, Berka a. Z., Blankenhain, Camburg, Coburg, Eisenach, Erfurt, Gehren, Gera, Gotha, Gräfenthal, Greiz, Hildburghausen, Jena, Jmenau, Langensalza, Meiningen, Roda, Rudolfsb., Saalfeld, Schmalkalden, Schmälde, Sonderhausen, Tamara, Waltershausen, Wasingen, Weimar und Weiseneck. Verhandelt wurde in der Vorversammlung zunächst über die Bedürfnisfrage für alle Refrakationen in Städten über 15 000 Einwohner, gegen deren jegliche Handhabung sich alle Anwesenden ausgesprochen. — In einer weiteren Versammlung beschäftigte sich der Städtetag mit der Wahl von Führern bei den freiwilligen Feuerwehren, sowie ihre Bekämpfung seitens der Behörde, ferner über die Bekämpfung der Fortbildungsschüler, die Erhebung des Wasserzinses und das Kassiren der Polizeistrafen durch die Gerichtsvollzieher. Man war für eine gute Fortbildung der conwirten Jugend, aber gegen das Kassiren der Polizeistrafen durch den Gerichtsvollzieher, welches der Stadt viel Geld koste. Allgemein befürwortete man die Erhebung des Wasserzinses auf Grund der Wassersteuer, aber in der Frage, ob die von der freiwilligen Feuerwehr gewählten Führer auch noch der Bekämpfung der Behörden bevürstet oder nicht, war man getheilte Ansicht. Bürgermeister Liebetrau (Gotha) hielt einen Vortrag über das Invaliditäts- und Altersversicherungsgesetz. Der sich anschließende Gedankenaustausch war ein äußerst lebendiger und drehte sich in der Hauptsache um die Frage: Sollen die Arbeiter die Beiträge der Arbeiter ein sammeln, oder sollen von den Krankenkassen Gehalteten errichtet werden? Allgemein wurden Klagen laut, über das geringe Interesse, welches die Arbeiterschaft dem Gesetze entgegenbringe; denn bis jetzt hätte sich in allen Städten nur eine verschwindend kleine Zahl von Arbeitern als versicherungspflichtig gemeldet, obwohl die Arbeiter auf die einbringliche Seite darauf hingewiesen worden seien. Von anderer Seite wird dieses Unbehagen der Arbeiterschaft zurückgeführt auf die Agitation gegen das Gesetz, auf die Täuschungen, welche man sich mit der arbeitenden Bevölkerung gestatte u. s. f. Wenn nur einmal die ersten Arbeiter die Alternente beziehen würden, dann dürften alle andern recht schnell kommen und sich melden. Den nächsten Vortrag, welchen Herr Oberbürgermeister am Ende (Rudolfsb.) hielt, betraf die Errichtung von Haushaltungsschulen für Mädchen aus unentwickelten Städten. Der Vortragende wies darauf hin, wie alle Bekreibungen, welche die Aus- und Fortbildung des weiblichen Geschlechts bezwecken, thätkräftig zu unterstützen seien, da vom häuslichen Glück, das durch die Frauen geschaffen werde, nicht das Wohl des einzelnen, sondern auch das der Gemeinde, des Staates abhängig sei. An einer großen Menge von Beispielen wurden Ausschüsse über die Einrichtung von Haushaltungsschulen gegeben, sowie die Ziele näher beleuchtet, welche sie verfolgen. Ein großer Theil von Mädchen verkenne nicht die einfachen Dinge vom Wirtschaften her, ehe sie in die Ehe eintreten, der Mann könnte sich an der Seite einer solchen Frau nicht behaglich fühlen und würde ein Birtshausfreund, wenn nichts Schlimmeres. Die Frauen könnten nicht einmal eine schmackhafte Speise bereiten, versänden nicht, die Wohnung zu reinigen, die Kleider in Ordnung zu halten, wie viel weniger Kinder zu erziehen! Das müste anders werden, und zwar durch Errichtung von Haushaltungsschulen. Es werde vieles für das männliche Geschlecht gethan, man solle doch auch die Ausbildung des weiblichen nicht vernachlässigen. Diesen bezweckenswerten Ausführungen folgte lebhaftes Bravo. Eine Debatte wurde nicht beliebt. Die bisherigen Vorstandsmitglieder wurden wieder gewählt und schließlich Hildburghausen als Ort der nächsten Versammlung gewählt.



Neuheiten
für

Herbst u. Winter

empfecht

in grosser Auswahl

F. Kiessling,

Merseburg, Markt 8.

Tuch-, Leinen- und Modewaaren-Confection.

Auswahlsendungen, sowie Proben stehen zu Diensten.



Nächsten Sonntag den
7. d. M. trifft wieder ein
großer Transport

**Ardenner und
dänischer Arbeitspferde**

bei mir zum Verkauf ein.

Albert Weinstein.



Gotthardt's-
straße 21 **Pianosorte-Handlung** Gotthardt's-
straße 21

empfecht seine

preisgekrönten Pianinos,

nur gut furnierte Instrumente, keine Imitation, nach neuester Construction, sowie solidester Bauart und reichster Tonsülle, zum Preise von **M. 480 bis M. 800.**

Reparaturen und Stimmungen, sowie Auspolieren der Instrumente wird prompt ausgeführt.

Gebrauchte Instrumente werden in Kauf angenommen, auch stehen solche zum Verkauf.

Teilzahlungen gern gestattet.

Hermann Rösch, Instrumentenmacher.

Inventur-Ausverkauf.

Vom 5. bis 15. September stelle ich div.

Reste,

zurückgegebte Muster und einzelne Stücke von
Kattun, Barhant, Bettzeug, Lama, weißen und
crème Gardinen, Bettdecken, Herren- und Damen-
Wäsche etc.

zum Ausverkauf.

H. C. Weddy-Poenicke,

Burgstraße 13.

Trödelgeschäft

Delgrube 7

Delgrube 7

empfecht sein großes Lager neuer und ge-
brauchter Winterüberzieher, neue Lang-
stiefeln, Arbeiterstiefeln, Knabenstiefeln,
sowie alle Sorten Schuhwaaren, Holzstoffer,
Handlöffel und Neifetischen.

Stoffhosen, Englischlederhosen und
Jaquets sind stets billig zu haben bei

H. Apelt, Delgrube 7.

Ganze Nachlasse

von besserer Kleidungsstücke, Stiefeln, Bett-
zeug, Möbel, Wäsche u. dgl. mehr kauft stets
S. Apelt, Delgrube 7.

Leinen- u. Gummimwäsche

von guter Qualität empfiehlt billigst
A. Prall, Burgstraße.



**Böhmische
Bettfedern und Daunen**

in allen Qualitäten und Preisen
empfecht zu Engros-Preisen

H. Taitza,

Renmarkt 71. Renmarkt 71.

VAN HOUTEN'S CACAO

Bester — Im Gebrauch billigster.

1/2 Kg. genügt für 100 Tassen
feinster Chocolate.
Ueberall vorrätig.

Den Empfang neuer

Regenmäntel

zur bevorstehenden Herbst-Saison beehrt sich ergebenst anzuzeigen

Adolf Schäfer.

En gros. **Otto Dobkowitz,** En detail.

Gutenplan Nr. 3. Merseburg, Gutenplan Nr. 3.
empfiehlt als „Specialität“

Damen-Kleiderstoffe

in sehr reichen Sortimenten von den billigsten bis zu den hochelegantesten Genres.

Preis ohne Concurrenz.

Billige Preise.

Neuheiten
der **Herbst- und Winter-Saison**
empfiehlt in grosser Auswahl zu billigen, festen Preisen
die **Manufactur-, Modewaaren- und Confections-Handlung**
von
Otto Franke,
Burgstr. 8. Merseburg. Burgstr. 8.

Bei Baarzahlung 3% Rabatt.

Nähmaschinen

werden schnell und gut repariert bei
L. Albrecht, Schmalestr. 23

Billige Betten

ganzes Gebett (Oberbett, Unterbett, Kopfkissen) 13,50 Mk., empfiehlt das Spezialgeschäft von

B. Levy, Roßmarkt 7,

im Hause des Herrn Fupe.

Pulver, Schrot, Patronenbüchsen, gefüllte Patronen, Lechnatronen
empfiehlt
Julius Thomas, Renmarkt 75.

Kinderschürzen

Frauenschürzen

Kinderjäckchen

Kinderkleidchen

Barchenthemden für Kinder

Barchenthemden für Herren

wollene Garne

Spitzen, seidene und schwarzwollene Schürzen,

Frauenröcke, wollene Jagdwesten, Jacken,

Kleidchen und sämtliche Schneiderei-Artikel.

Anfertigung von Mädchen- und Damen-Garderobe,

zu den billigsten Preisen.

Delgrube 4. **Richard Schumann, Delgrube 4.**

von — Mt. 25 Pfg. an,

„ — „ 60 „ „

„ — „ 30 „ „

„ 1 „ 40 „ „

„ — „ 65 „ „

„ 1 „ 50 „ „

1/4 „ — „ 50 „ „

XXXXXXXXXXXX

Volkswirtschaftliches.

Die tropfenweise bargereichten Bergabfertigungen in Bezug auf die Viehdarstellung schreibt die „Deutsche Fleischzeitung“, nützen absolut nichts, wer auf alle diese Abzahlungs-Bergabfertigungen große Hoffnungen setzt, wird immer und immer wieder enttäuscht sein. Wirklichen Nutzen bringt nur die freie Öffnung der noch gesperrten Grenzen, vor allem aber der russischen Grenze. Das Fleischfach, wenn auch nicht feinstellische russische Schweine ist allein im Stande, den Preis des Schweinefleisches billiger zu gestalten. Alle sonstigen vorgenannten Bergabfertigungen sind Abzahlungen auf die berechnigte Forderung, durch den Viehdarstellung unserer Nachbarländer die Abrechnung im eigenen Lande anzugleichen. Also wagt man mit den Abschlagszahlungen und Pfänden der Grenze unter Beobachtung der strengsten veterinären Maßregeln, dann werden wir billiges Fleisch haben, sonst nicht.

Der Schweinekrieg gegen Serbien geht nunmehr thatsächlich seinem Ende entgegen. Wenigstens hat in Folge der wiederholten Schritte der serbischen Regierung sich die österreichische Regierung bereit erklärt, den früheren vertragmäßigen Zustand wieder herzustellen, falls von serbischer Seite die erforderlichen sanitären Garantien gegeben werden. Weiteres dürfte aber ohne Weiteres zugestanden werden. Diese Garantien umfassen folgende 3 Punkte: 1) die serbische Regierung muß sich verpflichten, keine Zugriffe über die Gesundheit der auszuführenden Schweine auszuführen, ohne dieselben acht Tage lang durch Veterinärorgane an bestimmten Orten anzumachen zu lassen; 2) für jeden Schweinetransport muß der betreffende Exporteur entweder durch das serbische Consulat in Budapest oder das österreichische Consulat in Belgrad die Erlaubnis des ungarischen Ministeriums erwirken; 3) die serbische Regierung muß sich verpflichten, Garantien zu geben, daß die serbische Grenze gegen die Einfuhr rumänischer Schweine streng gesperrt und dem ungarischen Ministerium die Möglichkeit einer Ueberwachung dieser Maßregel im Sinne des Veterinärabkommens abeten wird.

Provinz und Umgegend.

R. Halle a. S., 3. September. Die hiesige Polizei-Verwaltung hat den Gastwirthen auf das Strengste verboten, an Polizeibeamte irgend welche Geschenke, so namentlich Zin, Getränke und Cigarren zu verabfolgen. Zuwiderhandlungen werden unmissverständlich geahndet. Die Gastwirthe haben durch Namensunterstützung unter das ihnen unterbreitete Circular bekräftigen müssen, daß sie von der erlassenen Verfügung Kenntnis genommen haben. — In Folge missglückter Speculationen in Betreide, namentlich in Roggen, ist ein Halle'sches jüngeres Geschäft in Zahlungsstockungen gerathen. Einer Passiva von ca. 12000 Mk. stehen an Activa nur 18000 Mk. gegenüber. Ein Accord mit den Gläubigern in Höhe von 20 % ist angedacht.

R. Halle, 4. September. Die mitteldeutschen Salinen, welche bekanntlich jüngst eine Convention geschlossen, haben in unserer Stadt eine gemeinschaftliche Verkaufsstelle ihrer Producte eröffnet. Der Convention gehören an: Consolidirte Halle'sche Pflanzerschaft hierseits, die vereinigten Thüringischen Salinen, vormalig Actien-Gesellschaft Heinrichshall (Reuß), Salinen-Societät Neusalza bei Siedlitz, Saline und Soolbad Salzungen, Saline Erb bei Wächterbach, Saline Laublingen, Saline Frankenhäusen, Saline Arnshall (Thüringen), Deutsche Solway-Werke, Actien-Gesellschaft, Veitshausen. Die Convention führt die Firma: Consolidirte Halle'sche Pflanzerschaft (Mitteldeutsche Salinen-Verein) und giebt Speise, Bier- und Gembelballe ab. Die Zahlungen dafür erfolgen zunächst an das Bankhaus G. F. Lehmann hierseits, die Rechnungen von der Verkaufsstelle ausgestellt. Die bisherigen Preise und Zahlungsbedingungen werden zunächst weiter beibehalten, wie in dem Verhältnis der seit herigen Rundschaft der betreffenden Salinen eine Aenderung nicht eintritt. Die Convention verfolgt in erster Linie den Zweck, ein gegenseitiges Drücken der Verkaufspreise zu vermeiden und den Salzhandel in ruhige geordnete Verhältnisse zu bringen; von einer übermäßigen Steigerung der Salzpreise wird Abstand genommen, dieselben sollen vielmehr so gehalten bleiben, daß das consumierende Publikum einen Schaden nicht erleidet.

Der Arbeiter W., in Diensten einer Halle'schen Mühle, wurde am Montag Nachmittag mit einem Geldebetrag von etwa 120 Mk. nach dem Bahnhof geschickt, um dort Fracht zu bezahlen. Der Mann hat dies aber nicht gethan, sondern ist mit dem Gelde flüchtig geworden.

R. Halle a. S., 4. September. Unser großer Herdvieh- und Krammarkt, welcher nächsten Sonntag seinen Anfang nimmt, verspricht in Betreff seiner Ausdehnung und Consequenz, sobald die Witterung einigermaßen günstig bleibt, denen der Vorjahre in nichts nachzugeben, ja dieselben wohl noch zu übertreffen. Außer zahlreichen Verkaufsbuden einschließlich Caroussells, Photographiesalons, Schießständen, Krafteinern etc. aufgestellt werden. Pferde sind viel, Schweine weniger zahlreich angemeldet, da die Preise für letztere immer noch sehr hoch gehalten sind. Fette Schweine kosten z. B. hier 65 Mk. pro 50 Kilo lebend Gewicht.

Der Arbeiter Gustav B. aus Giebichenstein hat seinem Vater am Montag aus einem verschlossenen Schranke das Sparflüsschenbuch und erhos bei der Sparflüsschen den Betrag von 700 Mk., von dem er flott lebte. Als er betroffen wurde, hatte er bereits gegen 80 Mk. von dem Gelde verschwenbet.

Ueber den bereits in vor. Nr. gemeldeten Eisenbahnunfall bei Großbeeren, an der Bahnlinie Berlin-Halle, geht Halle'schen Blättern noch folgender Bericht zu: Der nachts von Berlin nach Halle fahrende Güterzug blieb innerhalb der Station Großbeeren auf einen dort haltenden Güterzug, wobei mehrere beladene Güterwagen zertrümmert wurden. Gefährlicher Weise bekräftigt sich die erste Meldung, daß Menschen bei dem Unfall nicht zu Schaden gekommen sind. Herbeigeführt sei soll der Unfall dadurch, daß der Maschinenführer des einlaufenden Güterzuges das Haltzeichen nicht beachtet habe.

Ein betraglicher Unglücksfall hat sich am Mittwoch in dem Dorfe Sennewitz ereignet. Eine Anzahl aus der Schule zurückgekehrter Kinder von dort begaben sich nach einer vor dem Orte gelegenen Anhöhe, woselbst noch eines der abends vorher anlässlich der Sebnauer veranlasseten Freudenfeuer glimmte. Beim Spiel kam die 9-jährige Tochter des Ziegeleiarbeiters Th. den glimmenden Ueberresten zu nahe und bald standen die Kleidungsstücke des Kindes in hellen Flammen. Die Kleider wurden von dem Feuer völlig aufgezehrt, sodas das Kind selbst am ganzen Körper schwere Brandwunden erlitt. In diesem Zustande wurde das Kind von benachrichtigten Frauen aufgenommen, welche es der aufs höchste erschrockenen Mutter zuführten. Dann brachte man das Kind in die Halle'sche Klinik, wo es am andern Tage seinen Verletzungen erlag.

Das Tragen der Schirme und Spazierstöcke in einer das Publikum belästigenden, ja für dasselbe oft gefährlichen Form ist in Leipzig verboten und unter Strafe gestellt worden. Der Verbotparagraf lautet: „Auch ist untersagt, Stöcke und Schirme auf Straßen und Fußwegen in einer Weise zu tragen, das dadurch Fußübergehende verletzt werden können.“ (§ 5 des Straßen-Polizei-Reglements).

Eigenbümliche Verhältnisse bestehen in Altenburg zwischen dem Schuldirector Dr. Just und einer Anzahl der dortigen Lehrer. Neben dem Verein für Herbart-Zillerer'sche Pädagogik, welchem der Schuldirector angehört, besteht seit dem Jahre 1888 auch ein Lehrerverein, der dem Deutschen Lehrerverein als Zweigverein begetreten ist. Dr. Just bezieht diese beiden Vereine, wie die „Neue Pädag. Ztg.“ berichtet, amlich als „Oppositionsverein“ und sandte an sämtliche Altenburger Lehrercollegen ein Schreiben, in welchem er erklärte, er könne dem neuen Verein und allen, die ihm als Mitglieder bekannt würden, nur mit Mißtrauen begegnen, weil dort der Lehrer Hagen-Altenburg Vorsitzender sei. Hagen hat Befehrende beim Ministerium eingereicht. Wegen anderer Vorwünisse erhob Hagen auch gerichtliche Klage, und es wurde durch Zeugenaussagen festgestellt, das Dr. Just gesagt habe, der neue Verein habe eine schlechte Tendenz und könne nichts Gutes zu Stande bringen; „Hagen sei ein schlechter Mensch, vor dem müsse man sich hüten.“ Dr. Just nannte vor Gericht seinen Ausdruck ein ungünstiges Urtheil, zu dem er sich als Vorgesetzter für berechtigt halte. Das Gericht erkannte auf Freisprechung, da die beklagte Aeußerung aufzufassen sei als „Urtheil eines Vorgesetzten über einen seiner Untergebenen, ausgesprochen zur Wahrnehmung berechtigter Interessen, resp. als eine Vorhaltung des Vorgesetzten gegen seinen Untergebenen.“

Im Bruchhause eines Steinbruchs bei Weissenfels erschloß sich aufscheinend durch eigene Unvorsichtigkeit der 31-jährige Arbeiter Gustav Hübnert von dort. Derselbe hat die Wildbiberi betrieben und war auch an dem unglücklichen Abend zu dem Zwecke in dem Häuschen, wo er sein Schießzeug verborgen hielt.

Bei dem zu Ehren des Reichscommissars von Bismarck am anlässlich seines Besuchs in Blankenburg am 27. August im Kiefernbad daselbst veranstalteten Festmahle zeichneten in einer Samm-

lung des Colonialvereins Blankenburg zur Anfertigung eines zerlegbaren, umfangreichen Eisenbootes für Herrn Major v. Wisfmann, das in afrikanischen Gewässern auf Expeditionen verwendbar ist, Herr Kemner Peters dort die Summe von 10000 Mk., Herr Eisenbahndirector Schnieder die Summe von 4000 Mk.

Die Fleischgerinnung zu Magdeburg beschloß am 3. d. eine weitere Erhöhung der Fleischpreise, was, so meint die „Magdeb. Ztg.“, nach der mitgetheilten Betriebseinstellung der dortigen Genossenschaftskäslerei leicht vorauszusehen war.

Von der Raumburger Strafkammer wurde am 3. d. der Impfgegner Theodor Poype aus Artern freigesprochen. Der Genannte sollte in einem verbreiteten Flugblatt den Impfwang verächtlich gemacht haben.

In Gehaus bei Eisenach trank ein 2-jähriges Kind aus einer Flasche mit Augenwasser und starb infolgedessen schon am Abend desselben Tages.

Der sozialdemokratische Abgeordnete des weimarschen Landtags und Vorsitzende des Gemeinderaths zu Apolda, Herr Mangner dort, candidirt für den Bürgermeisterposten in Apolda und hat nach einer Nachricht der „Frf. Ztg.“ alle Aussicht, gewählt zu werden.

In Leipzig wurde dieser Tage ein 19-jähriger herzoglicher Diener festgenommen, weil er sich durch große Geldausgaben auffällig machte und eine Menge Gold- und Silberwaaren bei sich trug. Im Verhör räumte er ein, das er vor ungefähr 14 Tagen mit einem Unbekannten in eine Villa in Reinickendorf bei Berlin eingedrungen sei und daselbst 600 Mk. bares Geld und eine Anzahl verschiedener Werthsachen gestohlen habe.

In der Nacht vom 3. zum 4. d. M. sind in Halle nicht weniger als drei Einbruchdiebstähle in öffentlichen Geschäften ausgeführt und zwar wurden zwei Apotheken und eine Molkerei geplündert. In einer dritten Apotheke wurden die Liebe verschreckt.

Localnachrichten.

Merseburg, den 6. September 1890.

Dr. Wende, Oberstabsarzt 1. Klasse und Regimentsarzt vom Thüringischen Infanterie-Regiment Nr. 12, ist zum 2. Großherzoglich Hessischen Infanterie-Regiment (Großherzog) Nr. 116 versetzt.

Die durch den Tod ihres bisherigen Inhabers erledigte Stelle des königl. Rentmeisters der Kreisfasse zu Sangerhausen ist dem Rentmeister Frige in Colleda verliehen und die Verwaltung der Kreisfasse in Colleda dem Regier. Secretariats-Assistenten Fehre in Merseburg übertragen.

Zur Nachfeier des zwanzigsten Jahrestages der Schlacht bei Sedan veranstaltete Herr Director Janner am Mittwoch Abend im Theatervorplatz eine Vorlesung, von der wir wohl gewünscht hätten, daß sie seitens des Publikums mehr beachtet worden wäre. Nach einem von unserem Landmann Theodor Gelsky gehaltenen und von Herrn Raabe in trefflicher Form gesprochenen Prolog, dessen zündende und vorvollendete Verse das größte Ereigniß in der Geschichte des deutschen Volkes verherrlichten, folgte die Ausführung zweier mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Stücke desselben Verfassers, nämlich „Der gute Kamerad“ und „Ein Attentat auf den alten Frig“. „Der gute Kamerad“ ist eine Solofcene, welche in der schönsten und edelsten Sprache die freundschaftlich-innigen und patriotisch-begeisterten Gefühle eines preussischen Offiziers zum Ausdruck bringt, der seinen liebsten Jüngling und Waffengenossen tod auf dem Schlachtfelde findet. Herr Pöschel, der diesen Offizier darstellte, wurde seiner nicht leichten Aufgabe im vollen Umfang gerecht und erntete dafür am Schluß der wohlverdienten reichen Applaus. Nur möchte er bei einer Wiederholung doch darauf Bedacht nehmen, der gegebenen Situation auch durch selbstmässige Ausföhrung nach Möglichkeit Rechnung zu tragen. „Ein Attentat auf den alten Frig“ behandelt den bekannten Entführungsvorfall des Baron Barckisch und ist nach Inhalt und Form ein vaterländisches Schauspiel im besten Sinne des Wortes. Der historische Hintergrund ist mit fast peinlicher Treue gezeichnet, die Personen atmen ohne Ausnahme Natur und Leben, die Sprache ist einfach, aber gewählt, und über dem Ganzen liegt ein warmer Hauch der Begeisterung und Hingebung für den großen König ausgeföht. Nirgends zeigt sich ein Halbes nach Effecten, und doch ist das Stück an solchen nicht arm; beinahe ungeduldet spielt sich die Handlung ab, der Zuschauer empfindet niemals jenen vieldürftigen Reiz, den viele unserer modernen Bühnenerzeugnisse auf ihn ausüben, und doch wird er von Scene zu Scene immer mehr gewonnen und gefesselt. Nicht so unbedingt günstig können wir uns über die Ausführung selbst aussprechen; sie war entschieden nicht fleißig

genug vorbereitet, und sowohl die Auffassung wie die Weitergabe der Rollen zeigte mancherlei Mängel. „Der alte Fritz“ (Siegrid Raabe) erschien in ganz vorzüglicher Masse und Haltung, ließ aber in der Kraft und Schärfe des Ausdrucks zu wünschen übrig; „Baron Bartosch“ (Georg Jauner) gab sich natürlich und ungezwungen, besaß aber zu wenig von dem bitteren Feuer eines Verfälschers; „Harrer Schmidt“ (Georg Runski) hätte noch viel mehr in Rede und Gebärde den nichtswürdigen Intriquanten hervortreten können, ohne die ihm vom Dichter gezogenen Grenzen zu überschreiten; „Matthias Kappel“ (Franz Pechel) war im Schloße des Barons wie im Zimmer der Martha eine höchst gewinnende Erscheinung, vergaß aber im Hauptquartier des Königs, daß hier ein etwas respektovolles Auftreten am Plage gewesen wäre; „Bernhart Grunlich“ spielte eine ziemlich seltsame Figur, doch wollen wir mit Herrn Voigt deshalb nicht kretzen, da er seiner Auffassung bis ans Ende treu blieb; unsere volle Zustimmung fand eigentlich nur „Vater Steffen“ (Max Kroneng) und vielleicht noch dessen Tochter „Martha“ (Anna Busch), die freilich keine besondere Bedeutung beanspruchen konnte. Trotz dieser Ausstellungen konstatieren wir gern, daß der gehobene Befall ein ungemein lebhafter war, und daß die beteiligten Künstler am Schluß durch wiederholten Hervorwurf geehrt wurden.

**** Anlässlich des Halleischen Vieh- und Kraamarktes** werden am 7. und 8. v. M. auf der Eisenbahnstraße Merseburg-Halle folgende Sonderzüge von hier abgefahren: Am 7. und 8. September 9,50 Uhr Vorm., 12,29 Uhr Nachm. — Von Halle nach Weisensefeld: 6,27 Uhr Nachm. (Nachzug). — Am 8. September: Von hier nach Halle 6,27 Uhr Vorm.

**** Die Gefangenenlisten erster Klasse** — nicht Lebungsfristige — des Jahrganges 1888 werden am 1. October d. J. zur zweiten Klasse übergeführt und haben zu diesem Zwecke im Laufe des Monats September ihren Gefangenen-Reservestempel der vorgesetzten Militärbehörde einzureichen.

**** Wie aus dem Anzeigenteil unseres Blattes zu ersehen, wird der Preisbildungslehrer Herr Steinhausen am kommenden Sonntag und Montag im Saale der „Reichskrone“ hieselbst je eine seiner rühmlichst bekannten Zauber-Soireen geben. Die Leistungen des Herrn Steinhausen, seine bewundernswürdige Sicherheit, die Eleganz, mit der er alle Productionen auszuführen weiß, und seine feinfühlerige Vortragweise sind hierorts noch in so guter Erinnerung, daß es einer Empfehlung nicht mehr bedarf. Darin wird gewiss Jeder mit uns gleicher Meinung sein, der Gelegenheit hatte, den Vorstellungen beizuwohnen, die Herr Steinhausen hier vor einigen Jahren gab. Seitdem hat das Programm des Herrn Steinhausen noch bedeutend an Reichhaltigkeit und Güte gewonnen, ganz besonders hat der Künstler es sich nach den uns vorliegenden Berichten angelegen sein lassen, die höchst interessanten, packenden Geistes- und Gespenstererscheinungen der dritten Abtheilung weiter auszugestalten. Wir empfehlen daher den Besuch der Vorstellungen angelegentlich mit dem Bemerken, daß nur solche Nummern zur Aufführung gelangen, in denen sich Herr Steinhausen bei seinem früheren Hiersein noch nicht hat sehen lassen.**

**** Ein neues Industriekriterium** scheinen die falschen Afrikanerbeinen zu bilden. Kaum ist ein solcher Namens Stephanus verhaftet, so wird auch schon vor einem andern, Namens Stille, auch Dr. Stille, gewarnt. Derselbe erbte sich zur Abhaltung von Vorträgen, zeige eine verblühende Gewandtheit und wisse „sehr interessant von seinen angeblichen Erlebnissen“ zu erzählen.

Aus den Kreisen Merseburg u. Querfurt.

§ Auf den Kartoffelfeldern der Lügener Flur zeigt sich in Folge der nassen Witterung die Fäulniskrankheit.

§ In dem benachbarten Amdorf kam am Sonntag ein Dienstmädchen dadurch empfindlich zu Schaden, daß er vom Wagen herab auf den Stiel einer im Felde stehenden Gabel sprang. Der Stiel drang dem Manne tief in das Gesicht ein, so daß der erheblich Verletzte in die Halle'sche Klinik gebracht werden mußte.

§ Vor der dritten (Herien-) Strafkammer des Landgerichts zu Halle bildete am 2. d. M. der s. J. mitgetheilte Diebstahl auf Rittergut Krieglitz bei Raasdorf, verübt in der Nacht zum 15. Juli, den Gegenstand der Anklage gegen den polnischen Arbeiter Agustinus Lewasoff, 28 Jahr alt, und gegen dessen der Beihilfe bezichtigten Bruder Jacob Demasoff. Nach dem Geständnis der Angeklagten ergab sich, daß ersterer aus der Arbeitsstube der Arbeiterinnen auf erwärmtem Rittergute einen verlosenen Korb aufgeschritten und daraus 147,30 Mk. Grapiraffe polnischer Arbeiterinnen, entwendet hatte, worauf er sich mit seinem Bruder nach Merseburg begab. Des letzteren Vergehen soll darin liegen, daß er jenes Geld, wissend, daß es geklopft,

von seinem Bruder angenommen, damit es bei diesem nicht gefunden werden sollte. In Merseburg sind die beiden gefangen worden, wobei sie auch ihrer Beute wieder entledigt worden. Schuldig befunden wurde nur der ältere Lewasoff und wegen schweren Diebstahls unter Annahme mildernder Umstände zu 9 Monaten Gefängnis und 3 Jahren Ehrverlust verurtheilt, der jüngere Angeklagte wurde freigesprochen.

§ Im benachbarten Reipisch kamen kürzlich die Hausgenossen, Schachtarbeiter K. und Arbeiter H. in ihrem Hausgarten wegen der Gänse des ersteren in Wortwechsel, der schließlich dahin führte, daß K. den H. zunächst thätlich angriff, ihn dann aber auch noch ohne weiteres in die am Garten vorbeischießende Geißel schürzte. H. der geduldi ist und sich nicht selbst wieder aus dem Wasser herausarbeiten konnte, wurde vielmals darin ertrunken, nicht Kinder zugegen waren, die sofort den Gaskocher herbeiholten, unter dessen Beistand sich H. dann erst retten konnte.

§ Die dem Verl. Zogl. einflussende Nachricht von der Verlegung des Amtsräthers Weglich in München nach der Insel Helgoland bestätigt sich nicht.

§ Die Champagnerfabrik zu Freyburg hat in der Gegend von Weh einen umfangreichen Grundbesitz mit Weinanpflanzungen käuflich erworben, um sich hinsichtlich der Erzeugung ihres Rohstoffes sicher zu stellen.

Chronik des Krieges von 1870/71.

6. September. Jules Favre giebt in einem Rundschreiben an die Vertreter Frankreichs bei den fremden Mächten die Lösung für den künftigen Friedensschluß ab: „Keinen Zoll unseres Gebietes, keinen Stein unserer Festungen!“

Vermischtes.

*** (Schwäbischer und Lieberichsungen.)** Aus der Menge der heute vorliegenden Mittheilungen über Hochwasserberührungen sind die Nachrichten aus Prag besonders betrieblend. Dort stieg die Moldau am Dienstag Abend so rapid, daß am Mittwoch Morgen nach 3 Uhr die Verdrüsung durch Kanonenschiffe alarmirt werden mußte. Um 6 Uhr wurde ein Theil der Militär-Schwimmbrücke fortgerissen. Bald darauf rief die Furcht auch die Schwimmbrücke bei Sophien-Insel mit sich fort. Ebenso wurde die Badenanstalt bei der Schützeninsel fortgeschwemmt. Die Zündkapseln des Kommissars veranlaßte die Delogierung der Bewohner der niedrigenen Stadtheile, in welche bereits das Wasser eindrang. Ein schneller Unglücksfall trat ein, wie schon erwähnt, auf der Moldau beim Zündkapselbau. Zu dort hatte eine Ponton-Abtheilung verankert durch Reservisten, Leutenen und einen Pontonbrücke über die Moldau errichtet. Radis waren die Pontoniere mit der Abtragung der Pontonbrücke beschäftigt. Infolge des Zusammenstoßes mit Bauhölzern wurde ein Ponton, auf welchem sich ein Offizier, ein Offiziers-Stellvertreter und 35 Mann befanden, umgeschlagen. Der Offiziers-Stellvertreter und 6 Pontoniere konnten sich sofort retten, während die übrigen vermisst wurden. Um 9 Uhr Mittags Vormittags verließen neue Kampfmannschaften das außerordentliche Steigen des Flusses. Die Brückenbogen ankanteten und an denselben zerplatzten. Alle Brückenbogen sind bereits verlernt. — Im Verlaufe der Nacht zum Donnerstag hat die Lieberichsungen jacobische Berleungen angegriffen; der mittlere Bogen der alten feineren Karlsbrücke ist eingestürzt. Der Einbruch zweier Brückenbogen der Karlsbrücke erfolgte halb 6 Uhr früh. Sowohl die Wölbung mit den darauf befindlichen Colossalmonumenten, als auch die Wölbung verlor in den Stühlen. Um 10 Uhr vorrücktete führte unter fürchterlichem Krachen und entsetztem Aufschrei der herandrängenden Menschenmassen stehen blieb, was einen fürchterlichen Anblick darget. Die Statue des Johannes Nepomuk ist ebenfalls eingestürzt. Das Prager Ponton-Commando verbringt die Nichte der bei den Rettungsvorarbeiten ertrunkenen zwanzig Pontoniere. Infolge der ungenügenden Rettungsmittel herrscht eine große Nothlage. Weisach kann die Jähre von Lebensmitteln in die überschwemmten Stadttheile nur mit Köhen bewerkstelligt werden. Beim Einbruch der Karlsbrücke sind 2 Anoden und Leben genommen. Die Franz-Josefsbrücke und die böhmische Nordbrücke haben auf einem Theil ihrer Strecken den Betrieb eingestellt. Bei Wittiquan erfolgte ein Zusammenstoß, durch welchen die dortige Gegend sehr gefährdet erscheint. Die letzte Nachricht aus Prag vom Freitag morgen lautet: Die letzte Nacht ist gegenwärtig neuen Wasserzuflusses und Anwachses der Gasse. Durch den ungeheuren Druck der Moldau hat natürlich auch die Elbe sehr starken Wasserzuflusses erhalten. In Dresden war am Donnerstag bereits das Ufer an der Terrasse und der Auslaß des am Gabelhafen überflutheten Gärten an der Neuhäuser Stelle überfluthet. Der Wasserstand war nachmittags bereits $\frac{3}{2}$ m über Null und ein weiteres Steigen ist noch zu befürchten. Die Schiffahrt ist völlig eingestellt. Es regnet noch immer. — Vom Rhein in die Weichsel hin: berichtet: Bern, 3. September. Im Rheinfthal bei St. Gallen haben 8 Dörfer unter Wasser, ein regelrecht Kahnverkehr ist dort eingestellt. Die vom Rhein überflutheten Flächen hat eine lechthändige Lage und zweifelhafte Breite. Die Eisenbahnlinien sind an vielen Orten gänzlich verschwunden. Der Boden ist auf der Strecke von Brezgen bis Romansporen aus seinen Ufern getreten. In Dorsbach sind die Eisenbahnlinien theils unter Wasser gesetzt, theils unterhalb. Die Landung der Schiffe ist mit Gefahren verknüpft. In den überschwemmten Dörfern des Rheinthaales müssen die Bewohner sich in die höheren Stockwerke flüchten, wohin auch das Vieh geschafft wird. Das Ufer ist ungeschützt, zumal auch ein Erdwässer Mangel eintritt.

*** (Ueber einen gewaltigen Brand)** in Bremen, der das Kaiserliche Livost-Theater mit einem Vorrath vollständig zerstört hat, bringt die „Weserzeitung“ nach folgende Einzelheiten. Man bemerkte in der Nacht zum Mittwoch gegen 11 Uhr, also nach Schluß der Vorstellung, als die aus drei Mann bestehende Feuerwache dem Besitzer

des Theaters, Herrn Mühs, die Schüssel bereits abgeliefert hatte, plötzlich in der Gegend der Bühne Rauchwolken aufsteigen, und gleich darauf schlugen die heißen Flammen empor. Die Flammen, welche in dem Holzgag reichliche Nahrung fanden, breiteten sich so schnell aus, daß die eigentliche Theaterhalle in weniger als einer Stunde bis um 10 Uhr vollständig niedergebrannt war. Das Theaterpersonal, von dem ein Theil sich bereits zur Flucht begeben hatte, suchte zu retten, was zu retten war, und schloß alles Bemühen nach der rechten Seitenflucht. In der bislang die Wiener Damencafele conquirende Halle war der ganze Raum mit Weingeist, Gas, Gasbrennstoffen, Betten und allerlei Hausgeräth angefüllt. Kurz vor zwölf Uhr ergriffen die Flammen die Front des Gebäudes, die Anstrengungen der Feuerweh, das Feuer auf seinen Seiten zu beschränken, waren vergeblich, das Kaiserliche Theater wurde ein Raub der Flammen. Immer weiter griff das Feuer um sich und gegen ein Uhr flammte die ganze Front des Theaters in Flammen. Gleich nach dem Ausbruch des Feuers war die Feuerweh, von der ein großer Theil erst um 10 Uhr abends von Halle zurückgekehrt war, zur Stelle. Die Mannschaften arbeiteten mit bewundernswürdiger Energie und Ausdauer an der rechten Seitenflucht. Die Flammen um sich greifen, hätte daraus hervorgehen, daß einige zum Personal des Theaters gehörige Personen nicht mehr genügend Zeit zum Ankleiden fanden und nur mit einem Morgenrod bekleidet, ihre Ankleidearbeiten ausführen mußten. Die Garderobe des Theaterpersonals soll im größten Theil ein Raub der Flammen geworden sein. Kurz vor vorgerückter Stunde war eine ungeheure Menschenmenge nach der Brandstätte geeilt, denn die Kunde von dem Theatersbrand hatte sich mit großer Schnelligkeit in der Stadt verbreitet.

*** (Gefahr)** ist in der Nacht zum Donnerstag von dem Galais kommende Sprengung unweit Amiens. Ein Eisenbahnbediensteter wurde getödtet, einer schwer und die andere leicht verwundet.

*** (Zu den Soldatenerkrankungen in Olegay)** berichtet man: Laut Mittheilung der Militärbehörde in Olegay von 650 Wionieren noch 29 krank, und zwar an typhösen Darmstarr. Die Erkrankungen werden darauf zurückgeführt, daß die zur Hilfe bei der Bewältigung des Brandes des Wionierchuppens commandirten Wioniere aus der Dore entnommenes Wasser tranken.

*** (Zum Unglück von Marktberg)** Die „Allg. Ztg.“ berichtet zum zweiten Male telegraphisch aus Marktberg, daß Oberst Schöller vom 9. Infanterie-Regiment (heute Commando) ertrunken worden ist. Die erste Meldung hatte sich nicht bestätigt.

*** (Ein großer Koboldhaas)** ist auf der Eisenbahnlinie Paris-Rouen vertrieben worden; es sind Gefangenheiten im Werthe von 300 000 Francs vertrieben worden.

*** (Friedrichsboi bei Frankfurt a. M.)** Eben der Große Kurfürst von Brandenburg gäbe die Restquäle auf seine treuesten Unterthanen, obwohl die meisten ihn Wort Deutsch verstanden. Bei seinem Erben übergab er die Hugenotten der treuen väterlichen Fürsorge seines Nachfolgers als „seine andere Familie“. Unter Friedrich d. Gr. sind die Hugenotten in Preußen, in auch noch in Deutschland, fast niemand ausfindig, obgleich Preußen oder Preußen zu sein. Auch das hiesige Städtchen Friedrichsboi bei Frankfurt a. M. ist deutsch durch und durch. Aber weil hier stets Hugenotten sich mit Hugenotten verheiratet haben, so spricht hier noch heute, von der Gründung her, Alles französisch; mitten in Deutschland die einzige rein erhaltene französisch-reformirte Colonie. Dort wird der „Deutsche Hugenottenbund“ am Widuaelstage d. J. seine constituirte Generalversammlung halten.

*** (Eingefangenes Militär.)** Während unter Truppen bei ihren Wärdern bisher vielfach von der Höhe faher zu leiden gehabt, künftige das Schweizer Militär bei seinen Leistungen mit Hilfe und Schone. Aus Obermal wird unter am 1. d. berichtet, das Infanterie-Regim. Nr. 29 (Urt. Schwy, Schwyz), welches unter dem Commando von Oberstlieut. Gassat seinen Verbleibungssturz im Weserthal abhält, ist vollständig einestrich. In der Wölbung liegen 15 an Schnee und zur Zeit schneit es in hiesigen Floden weiter. Die Mannschaft cantonirt in Ställen und auf Heuballen und leidet beidseitig unter den Unbilden der Witterung. Günstigerweise wurde seitens der Militärverwaltung für genügende Strohproviant geforgt. Um die Mannschaft bei guter Baune zu erhalten, wird täglich 1/2 Wein verabfolgt, was den Leuten unter den obwaltenden Verhältnissen wohl zu thun ist.

*** (Eine unheimliche Beobachtung)** hat die Polizei in Bavia gemacht. Unten Vertheilung eines Mannichs benannt wurde auf dem dortigen Campo Santo die Vertheilung von einer Bande gewissmäßig getrieben. Fast alle Leichen in Hüfzügen wurden ausgegraben und die Särge nebst den mitgegebenen Schmuckstücken an selber verkauft. U. a. wurde auch der Sarg des überreichlichen Feldmarschalls d'Aspre veräußert. Sieben Hefelgäse, darunter eine Marquise, befinden sich bereits hinter Schloß und Ried.

*** (Von einem Eisenbahnzuge getödtet.)** Auf der Strecke Gernlin-Schrimm (Provinz Polen) erstigte ein Unentschieden der Stationen Ghalany und Siodryz an einer Stelle, wo die Geleise auf der Gasse entlängeln, der Zug ein Fuhrwerk. Die auf demselben befindlichen zwei Personen wurden getödtet.

*** (Ein Unstetzigkeiter.)** In Allgäu-Weiß in Oberbayern wurde am 1. d. ein Kämpfer aus den Befreiungskriegen, der Colonsi und Allger Schnell, beerdigt; derselbe hatte das hohe Alter von 100 Jahren und 8 Monaten erreicht. Er hat als Unteroffizier an mehreren Schlachten und Befechten jener Kriege theilgenommen.

*** (An die 10. Infanteriebrigade),** welche bekanntlich der Kaiser am Montag beistigte, hielt bereits auch eine kurze Ansprache. Der Kaiser sprach den Truppen seine volle Zufriedenheit aus. Sie hätten recht gut erwirkt, wie er es von seinen Brüdern erwartete, von Anfang bis zu Ende brav Haltung gezeigt. „Ich weiß Euch, zu etwa schon der Kaiser, in Berlin willkommen. Hierher berufen, um den Wachdienst zu versehen, geht Euch auch in der Hauptstadt als Brandenburger. Adieu Kinder!“ — Adieu, Ev. Majestät!“ hatte es kräftig wieder.

*** (Als Erinnerung an den Tag von Sedan)** wird dem B. Z. von einem ehemaligen sächsischen Unteroffizier folgende Episode erzählt: „Wir Sachsen hatten am 1. September an der Seite der Preußen und Bayern hart gekämpft, der Feind hatte capitulirt und Kaiser Napoleon sich nach Evande oder Ungnade dem Feindesfeld, unter dem Schutze von Wärdern, ergeben. Da hieß es: „Der alte König Wilhelm“ hatte das Geschloß ab. Feind jubelte mit dem ersten Feindführer entgegen, dem unter begeisterten Empfang sichtlich wohlthat. Bei dieser Revue erlegnete P.

15000 Mark
werden zum 1. October cr. auf erste sichere Hypothek zu Leihen gesucht. Näheres durch G. Güter, Nikolaistr. 8.

Tausendfältig
erprobt und bewährt
haben sich bei schmerzhaften Kindern nur die ächten Zahnweissbänder von **Gebrüder Gehrig**, Hoflieferanten, Berlin S.W., Weisstr. 16. In Merseburg acht zu haben in der Stadtapotheke.

Prima neuen Saererkohl
empfehle billigt
Adolph Stephan,
Unteralfenburg 1.

Zum Anputzen u. Reparieren
der Möbel in u. außer dem Hause empfiehlt sich **G. Langenheim,** Johannisstr. 6.

Verzinkte Guanostrickkörbe,
sehr practisch, empfiehlt
Albert Bohrmann.

Die Flaschenbierhandlung
von **B. Bernstein,**
Dom 10,

empfehle
H. Bergersches Lagerbier
30 Fl. = 3 Mk.,
H. Weizenbier 30 Fl. = 3 Mk.,
H. Schwarzbier la. 20 Fl. = 3 Mk.,
H. Exportbier 25 Fl. = 3 Mk.,
H. Döllinger Gose à Fl. = 12 Fl.

alle vorstehenden Dach-
deckerarbeiten übernimmt
Heinrich Götzke,
geprüfter Dachdeckermeister,
Kleine Strikstraße 15.

Düngergabeln,
echt amerikanische und deutsche,
empfehle **Albert Bohrmann.**

Wagenfett,
Maschinenöl,
in 1/2, 1/4, 1/8, 1/16, 1/32, empfiehlt billigt ab
mein Lager zu Fabrik-Preisen.
Carl Mayer (Wersching),
Amtshäuser 8.

Pfirfische,
Zwiebel von weißen Likien und
Marjassen, empfiehlt
C. Heuschkel.

H. Bratheringe, ganz frische
H. Kollmops, Sendung,
H. Gardinen,
empfehle **B. Bernstein,**
Dom Nr. 10.

Kinder-Meidchen u. Mäntel
habe ich ein großes Lager und verkaufe billigt,
auch lasse ich solche nach Wunsch anfertigen.
Robert Burkhardt,
Geisel Nr. 2.

H. Ind.-Syrup,
" **Sonig-Syrup,**
" **Weizenkörner-Syrup,**
" **la Candis-Syrup,**
" **Candis-Syrup,**
empfehle **Ferd. Engel, Hofmarkt 12.**

Lanolin-Schwefelmilchseife.
Nach den neuesten Forschungen ist diese Seife
überaus und in ihrer Wirkung gegen alle Haut-
unreinigkeiten, als Mitesser, Blüthen,
Näthe des Gesichts, Hautjucken etc., und
gibt der Haut einen zarten, blendendweißen
Teint. Nothwendig à Stück 50 Pf. bei Hof-
wirthler Wäsche.

300 Mark
Belohnung sichere ich demjenigen an, welcher
mir den Urheber der oben Gerächte über
meine Eltern u. nachweislich, daß ich denselben
gerichtlich zur Rechenschaft stellen kann.
Wittensungen bitte ich direct an den Rechts-
anwalt Dr. Reil in Halle a. S. zu richten,
der nach die Belohnung anzuhalten wird.
Ammono 1, den 30. August 1890.
Friedrich Gekse, Gastwirth

!!Grossartig und neu!!
Nicht mit schon Gesehenem zu verwechseln!
Im Saale der Reichskrone.
Sonntag den 7. September und Montag den 8. September
nur 2 grosse Gala-Vorstellungen
des rühmlichst bekannten **Continental-Oper-Theaters**
bei dem noch nicht gekennnter großartiger künstlerischer Ausstattung
und Hingebung der neuen Opern- und Orchester-Orchestra dieses
Genres unter Mitwirkung des gesammten Damenorchesters,
sowie Aufführung der so beliebten Original-Geister-Ge-
spenster-Erscheinungen in verschiedenen Partituren. —
Anwendung elektrischer Feuer- und Lichteffekte.
Preise der Plätze: Sperris 1 Mt., 1. Platz 60 Pf.,
2. Platz 40 Pf., Gallerie 30 Pf. Kinder zahlen die Hälfte.
Näheres sind am Spieletage: Sperris 75 Pf.,
schon vorher im Theaterlocal zu haben.
Anfang 8 Uhr.
Direction **P. Steinhausen,** größter
Zauberer und Meister-Gitarre der Weltzeit.

Tapeten!
Naturtappeten von 10 Pf. an,
Goldtappeten " 20 " "
Glantzappeten " 30 " "
in den schönsten neuesten Mustern. Muster-
karten überall franco.
Gebrüder Ziegler, Wenden-Weissenhofen.

In einer Nacht
wird das Wunder vollbracht!
Alle Unreinigkeiten der Haut, als: Flechten,
Sommerprossen, Ausschläge jeglicher Art,
überreichenden Schweiß, beseitigt sofort die
Carbol-Theer-Schwefel-Seife
(1 Stück 50 Pf.)
von **Leonhardt & Krüger, Dresden.**
In Merseburg zu haben bei
W. H. Kieselich.

Dr. med. Hope,
homöopathischer Arzt
in Bremen. Sprechst. 8—10 Uhr.
Auswärts mit gleich. Erfolge briefl.

Unentgeltlich bei Anmietung
2. Etage vom **Zunftsaal**, mit
auch ohne Vorwissen **W. Falkenberg** Berlin,
Oranienstr. 172. — Viele Hunderte auch gerichtet
gehört. Danke, sowie eiblich ererbte Remuneration
Gegen Hautunreinigkeiten
Mitesser, Finnen, Flechten, Näthe des Ge-
sichts etc. ist die wirksamste Seife:
Bergmann's Kirchenbalsamseife
allein fabricirt von **Bergmann & Co.** in
Dresden. Verkauf à Stück 30 und 50 Pf. bei
Hofapotheker **W. Kieselich.**

Kräftigen Mittagstisch empfiehlt
K. Zeller, Burgstr. 2, Hinterhaus.

Bettfedern,
schön weich und haubfrei verkauft billigt.
Strohsäcke 1,50 Mt., fertige
Inletts, 3 Stück **Scheuertücher**
50 Pf., habe immer zu Lager.
Robert Burkhardt,
Geisel Nr. 2.

Pferde zum Schlachten
kauft und zahlt die höchsten Preise
R. Kolbe, Hofschlächter.

Germanische
Fisch-Groß-Handlung.
Prima Seehuhn,
Schellfisch,
Schollen.
Neue Sendungen: **Bücklinge,**
Aale, Sprotten, Flundern,
geräuch. **Schellfisch, Brat-**
heringe, ff. russ. Sardinen,
W. Krämer.

Kriegsdorf
Zum Gutedankfest Sonntag den 7. d. M.
ladet zum Tanzvergnügen freundlich ein
W. Winter.

Stöbnitz.
Zum **Stern-Entenschiessen**
Sonntag den 7. September ladet freundlichst
ein
Zschlegner, Gastwirth.

Deutscher Tischlerverband.
Heute Abend 8 1/2 Uhr **Versamm-**
lung in Casino. Das Erscheinen aller Mit-
glieder ist erforderlich. Der Vorstand.

CASINO.
Sonntag den 7. Septbr., von
nachmittags 1/4 Uhr an,
grosse Ballmusik
bei vollem Orchester, wozu freund-
lichst einladet **G. Lucas.**

Kranken- und Sterbefasse
„Augusta“.
Sonntag den 7. d. M., nachmittags 4 Uhr.
Monatsconferenz in Mehlers Restauration.
Die Mitglieder werden dringend ersucht,
ihre Beiträge möglichst nur in dieser Con-
ferenz abzuführen, damit dem Kassirer zu-
nützlichste Zeitersparnis in seiner Behandlung er-
leicht wird. Die Referenzen werden wie gewöhn-
lich auf § 6 des Statuts aufmerksam.
Der Vorstand.

Thüringer Hof.
Heute Sonntagabend **Schlachtfest**, frisches
Wohlgesch. abends Brat- und frische Wurst,
wozu ergebenst einladet
Oswald Gerwin.

Hospitalgarten.
Sonntag den 7. September,
Großes
Gänse-, Enten- und Sähnchen-
Auskegeln.
ff. Gose und Biere ff.

Gasthof zum preussischen Adler.
Sonntag den 7. September,
von nachmittags 3 Uhr an,
wundervolles Gessen, und
Sähnchen, Backfischen und
Federbischen, wozu freundlichst
einladet **Gianni Voss.**

J. Nämmer's Restauration.
Heute Sonntagabend **Abend Salzknochen.**

Ammendorfer.
Gaudich's Restaurant.
Nächsten Sonntag, von Nachmittags an,
Ballmusik,
ausser von der **Raumburger Feldbahn.**

Theile's Restaurant.
Heute Sonntagabend **Abend 1/2 Uhr ab**
Salzknochen. 6 Theile.

Frei!
Merseburger zu liefern: Hofes 6, Werder's 3,
Stroh 3 Ctr. Effekten in **Reichsangelegenheiten**
„Aurage“ im Arm abzugeben.

Tüchtige Arbeiter u. Arbeiterinnen
gesucht
Fischerstrasse 3.

Einige Frauen zum Drehsen
werden angenommen **Am Markt 15.**

Einem Lehrling **sofort** zum sofortigen An-
tritt
Belzig, Steinbaur,
Unteralfenburg 1.

Einem Lehrling **sofort**
W. H. Kieselich,
Burgstr. 2, Hinterhaus.

Für mein **Solunium** (Marenn) und **Alum-**
nitrat Gesucht **sofort** bis zum 1. October an
einen Lehrling mit guter Schulbildung.
F. W. Tänzer.

Zuverlässiger Geschäftsführer
gesucht
Unteralfenburg 27.
eine Frau nach Beschäftigung im Waschen
und Scheuern. Zu erfahren **Kreuzstraße 2.**

Eine Aufwartung
wird sofort gesucht
Oberalfenburg 27, part.

Ein **junger** in Küche und Hausarbeit
erfahrenes **Mädchen** wird zum 1. October
gesucht.
Frau **Regierungs-Assessor Dietmer,**
Eindentrage 5.

Ein **tüchtiger** solider **Schloßer,** der in
Schweibden erfahren ist, wird zur **Bedienung**
eines **Dampfwagens** gesucht.
Wagner & Witte.
Ein **junger** Mädchen von 16—18 Jahren
wird als **Aufwartung** gesucht. **W. H.**

Aufwartung.
Gesucht wird **sofort** ein **Mädchen** zur
Aufwartung für einige Stunden **vermögend**
Reife Wauer 1 b. part.
Ein **ordentliches** zuverlässiges **Mädchen**
wird zum 1. October gesucht.
Hofmarkt 4, 1 Tr.
Ein **schwarze** **Wollhund** **ausgesucht**
Gegen **Ersatzung** der **Injektions- und Fäulnis-**
kosten abzugeben
Friedrichstraße 12.
Auf dem **Wahnhof** in am **Wettow** **Wah-**
nhof ein **silbernes** **Reitlennecken** **ver-**
loren worden. Gegen **Belohnung** abzugeben
im Schloß.

Guter Mann!
Als **Vertreter** in **D.** sind Sie der richtige
Quasifische. **Als Hausknecht, gut.**

Redaction, Druck und Verlag von **H. Köhler** in Merseburg.

Merseburger Correspondent.

Preis: 1 Mark
Samstag, Dienstag, Mittwoch, Donnerstag
und Sonnabend früh 7 1/2 Uhr.
Expedition: Delgrabe Nr. 5.

Wöchentliche Beilage:
Illustrirtes Sonntagsblatt.

Abonnementspreis:
pro Quartal: 1 Mark bei Abholung. — 1 Mark
30 Pfg. durch den Fernträger. — 1 Mark
25 Pfg. durch die Post.

N. 176.

Sonnabend den 6. September.

1890.

* * * Der Genossenschaftstag.

Der 31. Vereinstag der deutschen Erwerbs- und Wirtschaftsgenossenschaften, welcher in der vergangenen Woche in Freiburg stattfand, der erste zugleich unter der Herrschaft des neuen Genossenschaftsgesetzes, bewies durch den zahlreichen Besuch von Delegierten aus allen Theilen Deutschlands von neuem, daß die Genossenschaften sich der hohen Bedeutung der Vereinstage für die Entwicklung des Genossenschaftswesens wohl bewußt sind. Der Geschäftsbericht, den der Anwalt im Anschluß an den schon zur Verhandlung gelangten ausführlichen Jahresberichtsbericht, berührte eine Menge Fragen, welche das Interesse der Genossenschaften beanspruchten, die Referate und Diskussionen über den Verkehr der Genossenschaften mit den Gerichten und Verwaltungsbehörden, sowie über die Heranziehung der Consumvereine zur Gewerbesteuer und über einen gemeinsamen Baareneinkauf der letzteren nach dem Muster der von den englischen Vereinen geschaffenen Einrichtungen gaben wertvolle Anregungen für die Verhandlungen in den Unterverbänden und den einzelnen Vereinen. Trotzdem werden manchem Leser der Verhandlungen und wohl auch manchem Theilnehmer Zweifel daran aufsteigen sein, ob die drei Tage, welche den Beratungen gewidmet waren, so ausgenutzt worden sind, wie es im Interesse der Sache zu wünschen gewesen wäre. Man kann sich nicht verhehlen, daß einige Angelegenheiten einen so großen Theil der zur Verfügung stehenden Zeit in Anspruch genommen haben, wie es ihnen nicht zukam. Wir denken hierbeizunächst an die Verhandlungen über die Revision des Verbandsstatuts, welche außer dem Geschäftsbericht den ganzen ersten Tag ausfüllten. Es traten dabei Meinungsverschiedenheiten zu Tage, die verschiedenen Ansichten wurden mit einer Hartnäckigkeit verfolgt, welche bei einer Frage rein formaler Natur kaum am Plage war; die kostbare Zeit, welche damit verbracht wurde, um sich darüber schlüssig zu machen, ob ein zur Revision des Statutes zu wählender Ausschuss von der Versammlung allein oder von ihr in Gemeinschaft mit dem ständigen engeren Ausschuss einzufügen wäre, hätte wahrlich wichtigeren Fragen gewidmet werden können. Das Gleiche gilt von der Diskussion über das Gebahren des Vorstandsmitgliedes einer Creditgenossenschaft, welches auf dem letzten Verbandstage der niederösterreichischen Creditvereine heftige Ausfälle gegen die Consumvereine sich gestattet hatte. Ein Antrag, der einen berechtigten Tadel gegen diesen Herrn aussprach, konnte ohne lange Discussion erledigt werden, zumal da sich schließlich herausstellte, daß, wie auch nicht anders zu erwarten war, sämtliche Anwesende (bis auf zwei) jene Ausfälle verurtheilten. Die Vereinstage haben neben der Erledigung der laufenden Geschäfte auch den Zweck, für das Genossenschaftswesen Propaganda zu machen und dieser Zweck wird nur erreicht werden, wenn wirklich wichtige Fragen zur Berathung gestellt werden. Eine solche Frage handelte auch auf der Tagesordnung, die der Baugenossenschaften. Leider hatte man sie an die letzte Stelle gesetzt, und so kam es, daß bei den Beratungen derselben am letzten Tage nur noch etwa ein Drittel der Mitglieder anwesend war, da die Vertreter der Creditgenossenschaften bereits meist abgereist waren. Und doch ist gerade diese Frage augenblicklich von größter Bedeutung. Das Bedürfnis der Arbeiterbevölkerung nach gesunden und zweckmäßigen Wohnungen ist unläugbar vorhanden, über die Mittel, es zu befriedigen, herrscht aber noch große Unkenntnis. Da wäre eine Diskussion über den Vortrag des Vertreters der Berliner Baugenossenschaft sehr geeignet gewesen, die Aufmerksamkeit der Genossenschaften auf die Baugenossenschaften zu lenken, namentlich da dieser sich mit Umsicht und unserm Trachten mit vollem Recht für die Herstellung kleiner Häuser zum Erwerb durch die Genossenschaftler aussprach, während man an einzelnen Orten, u. A. in einer anderen Berliner



ern in
vereine
welche
jetzt
wäre
ein
Festtag
ge-
Berbandes
schaf die
Consum-
genfchafts-
er falschen
wenig und
durch einen
gegen die
mit der
ulegen.

stein.

abstellung
im Kieler
„Hohen-
deutschen
die öster-
app. Es
hr wurde
erreichliche
er verließ
an Bord
an reichlichen
Schiffen „Kaiser Franz Josef“, „Erzherzogin
Stephanie“ und „Tiger“ vorüber, auf welchen überall
Mannschaften paradirten und Se. Majestät mit
brausenden Hurrahs begrüßten. Sobann fuhr der
Kaiser bei den deutschen Kriegsschiffen „Irene“,
„Preußen“, „Friedrich der Große“, „Deutschland“
und „Kaiser“ vorbei, während die Mannschaften
aufenterten. Nachdem der Kaiser die eben genannten
Schiffe passiert hatte, fuhr Allerhöchstersehrselbe zwischen
den Rangierschiffen „Bayer“, „Württemberg“,
„Dobnburg“, „Baben“ und den Schulschiffen
„Kroze“, „Niobe“, „Ariadne“ und „Jagd“ hindurch,
wobei die Mannschaften auf Deck und auf den Raen
paradirten. Die Prinzessin Heinrich und die
Großherzogin Marie von Mecklenburg
mit Besolge folgten dem kaiserlichen Boot in einer
Dampfpinnse, welche die preussische Prinzen-
standarte führte.

Nach der Flottenschau begab sich der Kaiser
unter den Klängen der Nationalhymne und dem
Salut der österreichischen Schiffe an Bord des öster-
reichischen Flaggschiffes „Kaiser Franz Josef“, um bei
dem k. k. Admiral Freiherrn v. Sternck das Früh-
stück einzunehmen. Gegen 10 1/2 Uhr begab sich der
Kaiser unter dem Salut des österreichischen Ge-
schwaders des österreichischen Flaggschiffes an Bord des
Kriegsschiffes „Kronprinzessin Erzherzogin Stefanie“.
Gegen 1 Uhr verließ Se. Majestät dieses Schiff
wieder, während das Geschwader salutirte, und begab
sich an Bord der „Hohenzollern“, welche um 1 1/2
Uhr nach Ktenfund in See ging; der „Aviso“, „Grille“
mit dem commandirenden Admiral an Bord folgte.
Hierauf gingen das österreichische und das deutsche
Geschwader in See. Vollbesetzte Privatdampfer be-
gleiteten die Hohenzollern.

Abends 7 Uhr warf die Yacht „Hohenzollern“
mit dem Kaiser an Bord bei Ktenfund Anker. Der
Kaiser verließ an Bord.
Donnerstag Vormittag landete der Kaiser und
begab sich in Begleitung des Herzogs Ernst Günther
nach Flensburg, wo er nach 10 Uhr eintraf. Von
dort fuhr er nach dem Paradeplatz. Die Kaiserin
traf um dieselbe Zeit mit dem Hofzuge in Flensburg
ein und wurde am Bahnhof von den Spitzen der
Behörden empfangen. Im Wartesaal begrüßten sie
25 weißgekleidete Mädchen. Vom Bahnhof fuhr die
Kaiserin im sechs-spännigen Hofwagen, begleitet von
der Leibgarde, durch die feilich geschmückten Straßen
nach dem Paradeplatz. Schützen, Gewerke und Besen-
eine hatten Spalier gebildet.
Die Parade des IX. Armee-corps vor dem Kaiser

verließ glänzend. Die Truppen waren in zwei
Treffen aufgestellt. Nachdem der Kaiser, gefolgt von
der Kaiserin, welche im offenen Wagen fuhr, die
Front der Truppen unter den Klängen der National-
hymne entlang geritten war, erfolgte ein zweimaliger
Vorbeimarsch. Nach der Parade kehrte der Kaiser
zu Pferde an der Spitze der Fahnencompagnie nach
Flensburg zurück und ließ letztere in der Nähe des
Kathhauses an sich vorbeifahren. Hierauf fand
ein Frühstück im Rathhause statt, zu welchem 50
Einladungen ergangen waren. Von den Volks-
massen, welche das Paradeplatz umgaben und alle
von dort zur Stadt führenden Straßen füllten, wurde
das Kaiserpaar mit ununterbrochenen Zurufen begrüßt.
Nach dem Frühstück begaben sich der Kaiser und die
Kaiserin nach Schloß Gravenstein, woselbst bei ihnen
um 6 Uhr abends das Paradebier stattfand.

Politische Uebersicht.

Zur russischen Kaiserzusammenkunft
beizent ein Berliner Brief der Wiener offiziellen
„Polit. Corresp.“ die hohe Befriedigung unter-
richteter Kreise in Berlin über den Erfolg der russischen
Reise des Kaisers. Die Reise habe — so heißt es
— keinen politischen Zweck gehabt, wenn
man als solchen lediglich feste Abmachungen ansehe,
sei aber von hoher Bedeutung gewesen, wenn man
darunter die Befestigung der freundschaft-
lichen Beziehungen verstehe. Gegenüber der
Haltung der russischen Presse, welche die Bedeutung
der Entrevue theils abschwäche, um den Franzosen
zu schmeicheln, theils aufbaue, um Oesterreich zu
schrecken, wisse man in Berliner maßgebenden Kreisen
darauf hin, daß es gerade einen Beweis für die
Festigkeit des Dreiebundes, speziell für das intime
österreichisch-deutsche Verhältnis bilde, daß man in
den leitenden Kreisen eben russisch-deutschen freundschaft-
lichen Gedankenaustausch mit Verdrückung und
ohne jegliche Hintergedanken begrüße. — Diese
offizielle Kundgebung der Befriedigung auf deutscher
Seite bildet die Ergänzung zu der durch den Mund
des Ministers v. Giers kundgegebenen Befriedigung
der russischen Regierung. Der Brief enthält noch
folgenden bezeichnenden Schlusssatz: Wenn also außer
den panславistischen Hegern in Rußland Niemand
Deutschland feindselige Absichten zugetraut hat, und
man von der persönlichen Friedensliebe des Zaren
in Berlin immer überzeugt gewesen ist, so ist es
immerhin für die allgemeine politische Lage und das
Vertrauen in die Fortdauer des Friedens wichtig,
wenn der deutsche und der russische Kaiser, begleitet
von ihren Staatsmännern, zusammenkommen und
dadurch nicht bloß jeder der beiden mächtigen Souveräne
seine eigenen friedlichen Absichten, sondern auch sein
Vertrauen in die des anderen bekundet. Darin liegt
die Bedeutung der Augusttage in Narwa.

Gegen die Irredentisten geht man jetzt auch
auf österreichischer Seite ernstlicher vor, und
zwar in gleicher Weise, wie in Italien durch Auf-
lösung der irredentistischen Vereine. So veröffentlicht
der „Servatore Triestino“ einen Erlass der Staat-
halterei, durch welchem die Auflösung des politischen
Vereins „Progresso“ angeordnet wird. Die Auf-
lösung des Vereins wird mit wiederholten un-
patriotischen und staatsfeindlichen Kundgebungen,
sowie damit begründet, daß der Präsident des Vereins
selbst eine Rede gehalten habe, welche gegen die Regie-
rung aufreizte und daher unter das Strafgesetz falle.
Der Thronfolger von Rußland soll, wie der
„Agenzia Stefani“ aus Petersburg gemeldet wird,
beabsichtigen, im October dem Sultan einen Besuch
abzustatten.

Die Abwesenheit des Königs von Italien bei
dem Stapellauf der „Carnegna“ in Spezia scheint
doch, trotz des offiziellen Dementis, einen politischen
Hintergrund zu haben. Der „Nat.-Ztg.“ zufolge ist
der wahre Grund die Haltung der Pariser Presse, die
gegen die Abwesenheit eines französischen Geschwaders
nach Spezia heftig anfämpfte. Als der König sah,